

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Volkshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friebeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 75.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 2. Juli

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt pro III. Quartal

werden noch von allen Kaiserl. Postanstalten und unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mk. 75 Pfg., in den hiesigen Commanditen und der Expedition, Lichte Burgstraße 14, zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. angenommen.

England und Frankreich.

Zwischen Frankreich und England herrscht wieder einmal eine bemerkenswerthe Kühle. Der alte Groll Frankreichs über die Besetzung Egyptens durch englische Truppen, womit England für die Annexion von Tunis Vergeltung übte, ist wieder erwacht und hat sich bei einer Gelegenheit Genugthuung verschafft, welche den Engländern recht unangenehm sein muß, weil sie ihre Lieblingspläne vereitelt. Die englische Regierung hatte die ägyptische dazu bewogen, ihre Prioritätsanleihe zu convertiren, um ein wenig Luft zu bekommen. Da diese Maßnahme aber nicht ohne die Zustimmung der europäischen Mächte vor sich gehen kann, welche die Ueberwachung der ägyptischen Staatsfinanzen übernommen haben, so mußten dieselben gefragt werden. Sie gaben ihre Genehmigung, nur Frankreich knüpfte dieselbe an so chicanöse Bedingungen, daß sie einer Verfassung gleichkommt. Man verlangte nicht nur die Räumung Egyptens von den englischen Truppen, sondern auch die Aufhebung des zwischen England und Egypten bezüglich des Suezcanals getroffenen Abkommens. Das Ansinnen klingt wie eine Verspottung Englands, denn es kann nicht entfernt davon die Rede sein, Egypten sich selbst zu überlassen, nachdem England während einer Reihe von Jahren colossale Summen für die Erhaltung der Ordnung in diesem Lande aufgewendet und die Herrschaft über den Suezcanal mit vielen Opfern sich erworben hat. Die englische Presse ist denn auch über das Verlangen Frankreichs auf's Höchste empört und giebt dem Minister des Auswärtigen, Herrn Spuller, sehr unangenehme Dinge zu hören. Es versteht sich, daß die englische Regierung die französischen Wünsche abgelehnt hat. Daily Telegraph bemerkt, daß Spuller vergebens hoffe, durch Ausbruch einer Heze gegen England die französische äußere Politik, welche in Tonkin Schiffbruch gelitten habe, wieder beliebt zu machen. Uebrigens würden sich die Engländer, welche die Rücksendung Sackville's ruhig hingenommen haben, wenig aus Spuller's Nasenstüber machen. Standard nennt Spuller selbstständig, cynisch, unaufrichtig und knotig. Obgleich Frankreich zur Zeit von Arabi's Aufstand ein gleiches James Einrück in Egypten ausgeschlagen, wünsche es doch jetzt die Früchte der englischen Arbeit mitzuernsten. Ueberhaupt sei Frankreich ein Land, welches politischen Edelmut stets heuchle, aber selten ausübe. Selbst die gladstonianischen Daily News, welche immer die Räumung Egyptens befürwortet haben, nennen Spuller knotig und streitsüchtig und heben hervor, daß Frankreich diesmal allein stehe und nicht einmal von Rußland unterstützt sei. Die Times meinen, das Vorgehen Frankreichs solle nur für die kommenden Wahlen zu Gunsten der Regierung Stimmung machen. „Was die Herren Spuller und Tirard wirklich beeinflusst,“ schreibt das Cityblatt, „ist der Gedanke, daß hier eine Aussicht vorhanden ist, dem französischen Wähler glauben zu machen, daß die Regierung England in Egypten einen Schabernack spielt. Der französische Wähler mag es glauben und in Folge dessen besser von seiner Regierung denken oder nicht; aber Niemand, welcher England versteht und die Triebfedern seines Verhaltens, wird glauben, daß kleine Explosionen derartiger politischer Börsartigkeit die kleinste Wirkung ausüben werden auf seinen Entschluß, in Egypten so lange zu bleiben, als es im Interesse der Ägypter selber für nothwendig erachtet werden dürfte.“

Tageschau.

Vom Berliner Ausstellungspark.

(Das Welttheater Urania).

Heute, Dienstag, den 2. Juli, soll ein eigenartiges Unternehmen in Berlin seine Pforten dem großen Publikum öffnen, über dessen Zweck und Ausgestaltung ein Berichterstatter der Nat. Ztg. — nach einem Blick hinter die Coulissen bei der Generalprobe in voriger Woche — Folgendes auszuplaudern weiß. „Schon das Aeußere, so schreibt er, ist schmucl und einladend. Die über dem Mittelbau des in deutscher Renaissance erbauten Hauses sich erhebende Kuppel verleiht ihm einen vornehmen, fesselnden Charakter. Der erste Anblick des Bauwerks läßt kaum ahnen, welche ausgedehnte Räume es beherbergt: ein Theater, einen Hörjaal für Vorlesungen, eine Sternwarte, einen Saal für Microscopie und Präcisionsapparate, zahlreiche Nebenräume und Verwaltungsräume. Noch ist nicht Alles fertig. Für die Ausstellung fehlt der Catalog, ohne den sie dem Laien ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, das große Fernrohr, welches in der Sternwarte mit dem durch hydraulische Pressen zu hebenden Podium Aufstellung finden soll, wird erst in zwei Wochen montirt sein. Desto vortrefflicher führte sich bereits das wissenschaftliche Theater ein. In kurz zusammengefaßter Darstellung gab Dr. Wilhelm Meyer einen Ueberblick über Entstehung und Zweck der Urania: Daß es kein Unternehmen sei, welches auf Einheimung von Gewinn ausgehe, sondern daß es sich zum Ziel gesteckt habe, Wissen und Aufklärung in die Massen zu tragen, daß es als Feind der Finsterniß sich bestrebe Vorurtheile zu zerstreuen und daß es somit ganz eminent im Dienste der Volkswohlthat stehe. Lebhafter Beifall bekundete, daß dieser Zweck ungetheilte Anerkennung Seitens der Hörer fand. Für die Erläuterung der zur Darstellung gebrachten Vorgänge im Weltenraume ist in Herrn Bergmann eine Kraft gewonnen, wie man sie sich kaum besser wünschen kann. Durchaus nicht frei von dramatischer Mache, die aber bei den öffentlichen Schaulstellungen am Plage sind, begleitet er mit seinem sonoren, modulationsfähigen Organ die einzelnen Bilder in melodramatischer Schilderung, den Stoff wissenschaftlich durchaus beherrschend, dabei oft in poesievoller, blühender Sprache und geschickter Verquickung des Belehrenden, Schildernden und Anregenden. In zwei Acten, die ganz bühnenmäßig durch eine Pause getrennt waren, sehen wir die (damals verunglückte) Sonnenfinsterniß vom 19. August 1887 in der Nähe eines Havelsees von Potsdam aus, dann dieselbe Sonnenfinsterniß, für die der Standpunkt des Beschauers freischwebend im Aether jedoch war. Dann wendeten wir uns hauptsächlich dem Monde zu. Und da wir nach und nach seine Verfinsternung und seine Erleuchtung kennen lernten, da wir auf ihm umherwandeln, seine Kettenzüge und Ringe und Krater fast mit Händen greifen konnten, da wir seine Entstehung in faßlicher Darstellung kennen lernten und erfahren, daß er jetzt, ein Abgestorbener in der Unendlichkeit, ein ruhelofer Leichnam umherwandle, so schieden wir von ihm wie von einem vertrauten Bekannten. Sein Blinzeln wird für uns nichts Unheimliches mehr haben, und das junge Mädchen, das bisher von den Mächten geträumt, in denen er ihr Vertrauter gewesen, weiß, daß sie ihm unbedingt glauben darf, wenn er verspricht, zu schweigen. In großem Rahmen geben sich die Darstellungen. Wundervoll abgetönt waren die Lichtreflexe. Wenn die Erde sich, eine imposante Kuppel, aus der Finsterniß in das All erhob und die ersten Strahlen der Sonne vergoldend auf die eine Hälfte fielen, während die andere

noch in tiefem Schatten lag und in diesem Schatten wieder der Mond, so war das einfach grandios. Köstlich war das letzte Bild, der Sonnenuntergang am Aetna. Neben dem halb ins Meer gesunkenen zackigen Krater, dem Bilde der Zerstörung, das Gold der sich im milden Meeresspiegel verdoppelnden Sonne — in glücklicher Wendung wies der Vortragende darauf hin, daß hier sich das Bild des Lebens wiedergebe. Die Sonne kehre wieder, auch wenn sie untergegangen sei, so in der Natur, so in dem Leben der Völker und des Einzelnen. Die Sonne mit ihrer Fülle an Licht und Wärme, sie sei es, in deren Zeichen alles Gedeihende stehe. Nun, auch die „Urania“ steht im Zeichen der Sonne. Möge sie ihr immer geben, was sie ihr am ersten Abend versprochen.

Neues aus Afrika.

Das beschlagnahmte Schiff Neera. — Dr. Peters. — Schlechte Bottschaft von Stanley. — Bevorstehende Schlacht bei Pangani.)

Die Nachrichten aus Zanzibar über das dieser Tage von einem englischen Kriegsschiff an der ostafrikanischen Küste beschlagnahmte Schiff werden immer verworrener statt durchsichtiger. Die „Neera“ selbst war es, welche beschlagnahmt wurde. Es geschah dies bei Lamu; die Maschine des Schiffes wurde auf Befehl des englischen Admirals dienstunfähig gemacht. Man darf endlich Aufklärung darüber erwarten, um welche Art von Schiff es sich handelt. Bei Lamu haben die Engländer sich bekanntlich vor nicht langer Zeit einen schweren Uebergriff gegen Deutsche erlaubt, indem ein englisches Kriegsschiff die Landung des Dr. Peters auf der Insel hinderte. Jetzt wird aus englischer Quelle gemeldet, Dr. Peters sei mit seiner Expedition in Kwihu, nördlich von Lamu, gelandet und landeinwärts vorgezogen. Die Vermuthung liegt nicht abseits, daß das von den Engländern unbrauchbar gemachte Schiff ihm Vorräthe oder Waffen zubringen sollte. Die Insel Lamu gehört zum Witulande, das bekanntlich unter deutschem Schutze steht. Bei dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Emin-Bascha-Comitees sind neue Berichte eingegangen von Herrn Dr. Peters, die bis zum 1. Juni reichen. An diesem Tage stand Peters im Begriff, Zanzibar zu verlassen, um sich auf dem von ihm gecharterten Dampfer nach demjenigen Punkte der ostafrikanischen Küste zu begeben, von welchem er den Marsch in das Innere anzutreten beabsichtigte. Wegen Herausgabe der von englischer Seite confiscirten Waffen hatte Peters die Vermittelung des deutschen Generalconsuls in Zanzibar nachgesucht. Da dieser Schritt erfolglos blieb, trat Peters in unmittelbares persönliches Vernehmen mit dem englischen Admiral Freemantle. Auf diesem Wege gelang es ihm, einen Theil der Waffen, und zwar den werthvollsten, ausgeliefert zu erhalten. Auch in seinen neuesten Berichten zeigt sich der Führer der deutschen Emin-Bascha-Expedition vom besten Wunsche besetzt und hält an der Hoffnung fest, daß es ihm trotz aller englischen Quertreibereien und trotz des Mangels jeder amtlichen Unterstützung von deutscher Seite doch gelingen werde, das patriotische Unternehmen erfolgreich durchzuführen. — Der von der afrikanischen Westküste in Liverpool eingelaufene Dampfer Kinsambo brachte Nachrichten über Stanley mit. Am 14. Mai war der Dampfer in Panama, fand dort Herbert Ward mit 17 Mann, als Rest von 200 Mann der Arrièregarde Stanleys in furchtbarem, durch Hunger und Strapazen herabgekommenen Zustande. Herbert Ward erzählte, Stanley

sei in Fetzen gekleidet und ohne Schuhwerk. Er habe abermals entsetzliche Entbehrungen gelitten und von 600 Mann 400 verloren. Die Leute sanken haufenweise am Wege nieder und starben vor Hunger und Erschöpfung. Stanley's Haar sei weiß geworden wie Schnee; er sei aber wieder zu Emin Pascha gestossen, der mit 9000 Mann und mit großen Eisenbeinvorräthen nach der Ostküste aufgebrochen sei. — Der Herald (London, 30. Juni) meldet aus Zanzibar: Am Sonnabend waren die Deutschen, nach Ablehnung aller den Eingeborenen gemachten Friedensvorschläge, entschlossen, Pangani zu zerstören. Bushiri war zuletzt im Usagara-Gebiet, um Leute zur Theilnahme am Aufstand zu bewegen. Man weiß aber nicht, ob er schon zurückgekehrt ist. Sobald die Deutschen die Insurgenten aus der Nachbarschaft von Kagamosos vertrieben haben werden, wollen sie den Handel wieder eröffnen, und sie laden deshalb die Indier zur Rückkehr ein. Die Eingeborenen wollen aber unbedingt mit den Deutschen nichts zu thun haben. Der Mangel an Nahrungsmitteln ist entlang der deutschen Küste noch immer sehr groß.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Juli.

— Vom Hof. Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend eine Dampferfahrt nach Charlottenburg. Am Nachmittag gedachte der Kaiser das Atelier des Prof. Begas im Thiergarten zu besuchen und hierauf etwa um 6 Uhr auf demselben Wege nach dem Neuen Palais zurückzukehren. — Die Kaiserin Augusta gedankt in Coblenz drei bis vier Wochen zu verweilen und sodann nach Berlin zurückzukehren.

— Die vier ältesten Söhne unseres Kaiserpaars sind heute in Kissingen eingetroffen. Nach der Kissingener Cur begeben die königlichen Prinzen sich alsdann zu längerem Aufenthalte nach Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel.

— Der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, wird den Kaiser nach Norwegen begleiten. Anfang August begiebt sich Graf Waldersee zum Curaufenthalt nach der Schweiz.

— Der Umstand, daß der Abg. Dechelhäuser in einer beiläufigen Bemerkung die Frage der Bestrafung des Contractbruchs als discutirbar behandelte, und daß eine solche Bestrafung von der Handelskammer zu Dortmund befürwortet wird, welche nationalliberale Mitglieder hat, genügt einem Theil der deutschfreisinnigen Presse, um die Arbeiter von einer „nationalliberalen“ Absicht, Strafen für den Contractbruch einzuführen, zu warnen und dieselbe auf das Verzeichniß der Agitationsstoffe für die nächsten Wahlen zu setzen. Von einer solchen Absicht der nationalliberalen Partei kann in Wahrheit gar keine Rede sein. Die theoretische Erörterung der Frage ist schon deshalb überflüssig, weil die Bestrafung vieler tausend auf einmal contractbrüchiger Arbeiter practisch undurchführbar wäre. Zur rechten Zeit erinnert aber die Köln. Ztg. daran, daß in den siebenziger Jahren, als diese Frage ebenfalls erörtert wurde, der Abgeordnete Dr. Bamberger zu den Befürwortern der Bestrafung des Contractbruchs gehörte. Gegen diesen ihren nummehrigen Parteigenossen können die fortschrittlichen Blätter also ihre Angriffe richten — gerade wie in der Frage der Verlängerung der Legislaturperioden, für welche Herr Dr. Bamberger s. Z. die besten Gründe angeführt hat.

— Aus Sansibar wird aus englischen Quellen gemeldet: Wisman schickt nach Unyanembi eine Karawane von 1000 Mann zurück, welche seit November an der Küste wartete, zum Zweck, Handelsrouten zu eröffnen. Die in Unyanembi wartenden Karawanen verlassen die deutsche Machtssphäre, um küstenwärts zu marschiren.

— Ueber den Vorfall mit der Abordnung von Officieren des russischen Regiments (siehe Nr. 74 d. Bl.) dessen Chef König Carl ist, erfährt die Köln. Ztg. aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Bei der Regimentsfeier, wobei die russischen Officiere die Gäste des Officiercorps waren, hatte die Gesellschaft an kleinen Tischen Platz genommen, und zwar so, daß die russischen an verschiedenen Tischen saßen neben württembergischen, zum Theil der russischen Sprache mächtigen Officieren. Als ein Hoch auf die deutsche Armee ausgebracht wurde, weigerte sich einer der Russen, ein junger Hauptmann, auf die deutsche Armee sein Glas zu leeren. Er sagte in deutscher Sprache zu seinem württembergischen Nachbar: „Ich kenne keine deutsche Armee, ich kenne nur eine württembergische Armee.“ Der angeredete württembergische Officier erhob sich und erwiderte: „Dann werden Sie die deutsche Armee kennen lernen müssen“, und entfernte sich mit seinen Kameraden von dem Tische, den bald darauf der junge russische Hauptmann und ein zweiter an diesem Tisch befindlicher Kamerad verließen. Später hat der Führer der russischen Abordnung den Vorfall auszugleichen versucht, indem er

insbesondere darauf hinwies, daß der Hauptmann der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sei.

— Zwischen der Richter'schen „Freis. Ztg.“ und dem Richter'schen „Reichsblatt“ ist eine Fehde entbrannt. Richter hatte in seiner Freisinnigen Ztg. die Richter'schen Erörterungen im Reichsblatt als Gewäsch bezeichnet. Darüber ist Richter böse und antwortet Richter: „Das „Deutsche Reichsblatt“ ist durchaus nicht willens, vor einem solch anrenpelnenden Menschen zur Seite zu treten. Alle officiösen Blätter haben mit ihren Angriffen gegen die freisinnige Partei dieser zusammen nicht so viel geschadet, wie die Freisinnige Ztg. mit ihrer Negerrichterei. Aber es giebt Leute, denen es in einem weiten großen Raume nicht wohl zu Muthe ist, die vielmehr immer von den Rändern abbrechen, bis sie mit den Händen nach allen Seiten die Grenze erreichen und allen ihren Freunden bequem Ohrfeigen ertheilen können.“ (Hört! Hört!)

— Bei einer Uebung des bayerischen Eisenbahn-Bataillons bei Oberföhrin sind in der Fiar drei Mann ertrunken. Der Kahn kippte um, Rettung war bei der starken Strömung unmöglich.

— Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Studt fand in Dortmund eine Conferenz der Regierungspräsidenten von Arnberg, Düsseldorf und Münster und des Berghauptmanns Gilert über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Ruhrkohlengebiete statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Juni. Der eben erschienene Wahlausruf des conservativen Großgrundbesitzer in Böhmen gesteht geradezu zu, daß das Compromißanerbieten an die verfassungstreuen Großgrundbesitzer die Trennung der Letzteren von den übrigen deutschen Abgeordneten bezweckt habe. Die solcher Art geplante Spaltung der deutschen Opposition ist bekanntlich mißlungen.

Italien. Rom, 30. Juni. Gestern Abend sollte eine clericale Gegendemonstration gegen die Bruno-Feier in Form einer großen Illumination stattfinden. Trotz einer vom Vatican ergangenen Weisung waren indeß außer den Kirchen, Klöstern und Priestercollegien nur etwa 50 Häuser Roms beleuchtet. Die Polizei und das Militär waren bei St. Peter zahlreich aufgeboten, aber Alles verlief ruhig. In den Regierungskreisen äußert man den Verdacht, der Papst gedenke einen Theil der in den vaticanischen Museen enthaltenen Kunstschätze ins Ausland zu verkaufen. Man behauptet sogar, eine erste Sendung von Statuen wäre bereits aus Rom abgegangen. (??)

England. Die Königin von England hat ihrem Volke eine große Freude bereitet, indem sie ihre Zustimmung zu der Verlobung der Prinzessin Luise, ältesten Tochter des Prinzen von Wales, mit einem britischen Edelmann, dem Grafen Fife, gegeben hat. Ueber den zukünftigen Schwiegervater der Königin von England, den Carl von Fife, wird berichtet: Der Carl von Fife (Alexander William George Duff) und Baron Skene von Skene im Vereinigten Königreich, Viscount Macduff und Baron Braco von Kilbryde, Grafschaft Cavan in Irland, wurde am 10. November 1849 geboren. Er trat die Erbfolge an im Jahre 1879, als sein Vater starb, und wurde zum Carl des Vereinigten Königreichs im Jahre 1885 ernannt. Der Carl von Fife ist einer der reichsten Grundbesitzer Schottlands. Seine Güter in den Grafschaften Elgin, Banff und Aberdeen bringen ihm jährlich 70—80 000 Pfd. Sterling ein. In der letzten Zeit hat er jedoch viel Land verkauft. Als Gutsherr erfreut er sich großer Beliebtheit. Lord Fife's Stammbaum geht bis zum Jahre 1404 zurück. Im Jahre 1735 wurde William Duff von der Königin-Regentin Caroline als Baron Braco zum irischen Pair erhoben und 1759 wurde er Viscount Macduff und Carl Fife. Dessen Sohn James wurde 1790 Pair des Vereinigten Königreichs als Baron Fife.

Rußland. Anlässlich der Kossowo-Feier fand in der Kasan'schen Cathedrale in Petersburg ein Gottesdienst statt, welchem die serbische Gesandtschaft, die in Petersburg ansässigen Serben und Montenegroiner und die Mitglieder des slavischen Wohlthätigkeitsvereins beiwohnten. Letztere richteten ein der Feier gewidmetes Schreiben an den serbischen Metropolit Michael.

Serbien. Die Regierung führte wieder die Censur für die ausländischen Blätter ein. Die liberalen Blätter protestiren gegen diese Maßregel unter Vorwürfen gegen das radicale Cabinet. — Die Kossowofeier verlief in Kruschewak äußerst feierlich. Etwa 8000 Menschen waren dort.

Amerika. Das Kriegsschiff „Adams“, welches gegenwärtig vor Honolulu liegt, ist zum Ersatz des Kriegsschiffes „Alert“ nach Samoa beordert. — Auf der pennsylvanischen Eisenbahn bei Latrobe hat ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen stattgefunden, wodurch 12—15 Personen das Leben verloren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. Juli.

* Tagesbericht. „Die stille Zeit“ naht! Das heißt, vorläufig ist's noch recht laute und geräuschvolle Zeit. Hirschberg wird bald nicht mehr den Hirschbergern gehören, so lebhaft ist der Fremdenzug und Durchzug! Es weht Einem ordentlich großstädtisch an, wenn man jetzt auf den Bahnhof geht, sobald die Züge ankommen! In Breslau ist's ebenfalls noch nicht stille Zeit, so viele dort auch schon ausgeslogen sind, für die sich natürlich kein Zug als Ersatz einfindet, denn in die Sommerfrische geht man ja doch immer nur von Breslau und niemals nach — Breslau. Gleichwohl bietet unsere Provinzialhauptstadt auch im Sommer gar viel. Auf dem Friebe-Berge tummelt sich eine ganze Karawane von waschechten Beduinen mit Kind und Kegel herum, im Lobetheater gastirt das Ausstattungsstück: Die Reise um die Erde, bei Liebich giebt's großartige Symphonie-Concerte, im Simmenauer finden die üblichen Specialitäten-Vorstellungen jetzt auch mit Zusatz von humoristischen Dramen statt! Uebrigens stand Breslau letzte Woche unter dem Zeichen — des Cultusministers und sind dem in der That hochverdienten Manne daselbst von allen Seiten Zeichen der Werthschätzung und Achtung dargebracht. Auch die Studentenschaft hat dem Minister ihre Huldigung ausgedrückt und zwar echt studentisch durch — Commers. In Folge dessen befand sich folgender Anschlag am schwarzen Brett der Universität: „Der Herr Cultusminister Excellenz hat bei dem Verlassen des gestrigen Commerces wiederholt seine Freude darüber ausgedrückt, daß die Breslauer Studentenschaft durch ihren Ausschuß als ein einheitliches, festgeschlossenes Ganzes dastehe, welches, unbeschadet der Wahrung der Eigenart seiner Gliederung einig sein in Verfolgung der idealen Ziele des academischen Lebens, einig in seinem Patriotismus, in seiner Liebe zum Kaiser und Reich. Er betonte dabei noch besonders seine Zufriedenheit über die innigen Beziehungen in gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zwischen den Dozenten und den Studirenden unserer Universität. Indem ich dies zur Kenntniß der gesammten Studentenschaft bringe, danke ich in meinem und meiner Herren Collegen Namen den Commilitonen für die treffliche Haltung, dem Ausschuß und dem präsidirenden Corps für den Eifer und das Geschick, womit sie in der kurzen Zeit das Fest vorbereitet und sein Gelingen möglich gemacht haben. Der Rector der Universität.“

* In Betreff der Bahn-Angelegenheit erfuhren wir in Warmbrunn, daß Herr Ingenieur Thomas am Sonntag Abend abreisen wollte, nachdem er die Vermessungen bis zur Schlingelbaude vollendet. Man setzte hinzu: Herr Thomas soll (dicatur — fertur — on dit!) am Dienstag oder Mittwoch zurückkehren! Er soll! Diese Reserve, die nicht frei scheint von Scepticismus, ist überaus charakteristisch für die ganze Sachlage. Es wäre sehr zu wünschen, daß doch endlich einmal volle Klarheit in diese Verhältnisse käme, denn es ist schon nicht mehr erheitend, wenn immer und wieder Zweifel aufsteigen können: ob die Bahn überhaupt noch zu Stande kommt, ob nicht! Bis dahin gilt die Parole: „on — dicatur —!“

* Ein Loblied über Seidorf lesen wir in Berliner Blättern. Dieselben schreiben also: Unter den Orten des Riesengebirges, welche, vom hygienischen Standpunkte aus betrachtet, sich ganz vorzüglich zur Sommerfrische oder einem wirklichen Curaufenthalt eignen, nimmt Seidorf — wie man uns schreibt — einen beachtenswerthen Platz ein. Malerische Lage inmitten des prächtigen Gebirgswaldes, gesunde Wohnungen und billige Preise zeichnen es vortheilhaft aus.

* Zum Freiburger Strike wird aus Freiburg unter dem 28. Juni gemeldet: Seit etwa 3 Wochen strifen die Tischler der Uhrenfabrik „Germania“, angeblich wegen Lohnverkürzung. Dieser Tage haben nun in zwei anderen Gehäuse-Werkstellen, die der obigen Firma während des Strikes aushelfen, die Tischler ebenfalls mit der Arbeit aufgehört, um dadurch die „Germania“ zum Nachgeben zu veranlassen. Der Inhaber der einen der Werkstellen, die mit Arbeitseinstellung bedacht wurden, feierte gerade seinen Geburtstag, wozu ihn seine Leute mit der schriftlichen Erklärung ihrer Arbeitseinstellung bedachten. Weiter wird mitgetheilt, daß die strikenden Tischler der Regulator-Fabrik „Germania“, da sie bis jetzt die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sämtlich entlassen wurden. Da dieser Schlag gänzlich unerwartet kam, herrscht unter den gemäßigten Ausständigen große Bestürzung.

* Der französische Gesandte Herbette weilte augenblicklich in Schlesien und zwar als Gast des Herzogs von Sagan.

* Kritische Falb-Tage zählt der Juli nur einen nämlich den 26. Also aufgepaßt!

* Bei der Rothenburger Sterbekasse haben sich nicht weniger als 500 Bewerber um die Directorstelle angemeldet. Ausgeschrieben ist die Stelle mit einem Gehalt von 6-7000 Mark.

* Ein seltsames Naturspiel in der Thierwelt wird aus Gleiwitz gemeldet. Auf dem Dominium Woiska III. kroch unlängst eine Ente mit zwei Köpfen aus. Das Thier lebte nur eine Viertelstunde. (Für die Sauregurenzeit wäre das immerhin lange genug, falls die zweiköpfige im höheren Sinne eine „Ente“ gewesen sein sollte, was wir zu behaupten uns hüten werden.)

* Die Schichtzeit der fiskalischen Gruben. Den fiskalischen Grubenerwartungen in Oberschlesien ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Weisung zugegangen, die Schichtzeit um eine Stunde zu verkürzen und die Grubenarbeiter statt um 6 schon um 5 Uhr Nachmittags, also elf Stunden nach der Einfahrt, ausfahren zu lassen.

* Besichtigung. Heute Vormittag fand auf dem großen Exercierplatze die Besichtigung unseres Jäger-Bataillons seitens des commandirenden Generals des 5. Armee-corps, Freiherrn von Hilgers, statt, der, verlockt durch das schöne Wetter, eine große Anzahl von Zuschauern aus unserer Stadt beivohte.

A. Einführung. Gestern früh um 9 Uhr erfolgte im Konferenzzimmer des Mittelschulgebäudes vor versammeltem Lehrer-Collegium die Einführung und Verpflichtung des für Herrn Lungwitz neugewählten Lehrers, Herrn Mittelschullehrer Trägers. Die Ansprache hielt Herr Local-Schulinspector Pastor Schent.

r. Am Seile verunglückt. Der Gymnastiker Hermann Bittermann, welcher sich hier in der Kunst-Arena von Konrady Beer an der neuen Boberbrücke producirt, hat am Sonnabend, den 29. d. M., Abends bei der Vorstellung das Unglück gehabt, daß er bei dem Hinaufziehen an dem Turmseile, an welchem er eine sogenannte Zahnfahrt ausführte, die Kraft in den Händen verlor und aus einer Höhe von ca. 10 Metern herabstürzte. Durch diesen Sturz hat der Verunglückte nicht unbedeutende Verletzungen davon getragen. Wie verlautet, befindet sich heute der Verletzte sehr schwer krank und in großer Fieberhitze.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Mücke ist auf dem Markte, 1 Hundemaulkorb auf der Promenade und eine Brieftasche mit Inhalt in der Wornbrunnerstraße als gefunden und eine Fruchtarte von der Post bis zum Markte, eine weiße Perlmutterbroche auf dem Cavalierberge und 1 Sparcassenbuch der städtischen Sparcasse zu Schönau in Höhe von 29 Mk. und inliegend 30 Mk., auf den Namen des Dienstmädchens Anna Geißler in Herischdorf lautend, verloren angemeldet.

* Aufhebung einer Hundesperre. Die über Berthelsdorf angeordnete Hundesperre ist wieder aufgehoben.

* Lotterie. Die Ziehung der vierten Classe der 180. Kgl. Preussischen Classenlotterie beginnt am 23. Juli und dauert bis zum 10. August Mittags. Die Erneuerung der Loose zu dieser Classe muß unter Vorlegung derjenigen der dritten Classe bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 19. Juli, Abends 6 Uhr, bei den Einnehmern bewirkt werden.

— Schlesische Provinzial-Städte-Feuer-Societät. Den sieben veröffentlichten Verwaltungsergebnissen der Schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende März 1889 entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen haben betragen 494 311,05 Mk., die Ausgaben 249 868,67 Mk. so daß die ersteren die letzteren um 244 442,38 Mk. übersteigen. Das Gesamtvermögen der Societät beträgt 1 743 255,20 Mk., der Reservefonds hat die sehr respectable Höhe von 1 494 756 Mk. erreicht. Die Versicherungen weisen einen Zugang von 13 587 940 Mk. nach und betragen gegenwärtig 322 329 480 Mark. Der Schadenaufwand von 133 078,01 Mark wurde durch 152 Brände verursacht, durch welche 178 Wohn-, 38 Stall-, 25 Scheuer- und 60 Nebengebäude zerstört bzw. beschädigt wurden. Es entfielen Brände: 7 durch Blitz, 4 durch Vorsatz, 24 durch bauliche Mängel, 19 durch Fahrlässigkeit, 6 durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern, 4 durch Selbstentzündung, 1 durch Gasexplosion, 6 durch Explosion von Petroleum und Dens. Von größerem Umfange waren die Brände in Volkshain (6 Gebäude mit 13 581 Mk. Schaden), in Bries (10 Gebäude mit 12 325 Mk. Schaden). Die Societät umfaßt sämtliche Städte Schlesiens ausgenommen Breslau. — Mit Rücksicht auf den Cassenbestand der Societät werden den Theilnehmern derselben die am 1. Juli d. J. fälligen ordentlichen Beiträge für das II. Halbjahr erlassen. In diesem Erlasse haben diejenigen nicht Theil, welche am 1. Juli cr. der Societät erst beitreten, oder im Laufe des II. Semesters ihre Versicherungen erhöhen.

* Hufbeschlag = Prüfung. Am Montag, den 12. August 1889, Vormittags 9 Uhr, soll in Görlitz eine Prüfung derjenigen Schmiede, welche den Hufbeschlag ausüben wollen, vor der mit staatlichen Befugnissen versehenen Prüfungs-Commission der Oberlausitzer Lehrschmiede stattfinden. Die betreffenden Prüflinge haben sich vier Wochen vor dem Prüfungstermine unter Einreichung des Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einzahlung einer Prüfungsgebühr von 10 Mark bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission der Oberlausitzer Lehrschmiede in Görlitz: Herrn von Schmidt, Major a. D. (Görlitz, Gartenstraße 17) zu melden.

— Sonderzug nach Salzbrunn und dem Riesengebirge. Zur Bewältigung des starken Personen- und Gepäck-Verkehrs bei Beginn der Schulferien wird Freitag, den 5. Juli, Nachm. 2 Uhr, ein Sonderzug vom Freiburger Bahnhofe zu Breslau abgelassen.

* Dauerkarten zur Berliner Unfallverhütungsausstellung. Auf Ersuchen des Vorstandes der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin bringt das königl. Landrathsamt hierseits zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Mitglieder von Vereinen, Corporationen etc. und für sonstige Personen, welche die diesjährige Ausstellung für Unfallverhütung mehrere Tage hintereinander, bzw. an einzelnen Tagen mehrmals besuchen wollen, Dauerkarten mit siebenzähliger Gültigkeit zum Preise von 3 Mk. in dem Centralbureau des genannten Vorstandes — Straße Alt-Moabit, Pforte an der Stadtbahn — auszugeben, auf Wunsch auch vorher durch die Post übersandt werden. Ferner werden auf den Antrag der Vorstände von Krankencassen, Gewerk- und Fachvereinen, sowie von Fabrikbesitzern etc. Eintrittskarten für Arbeitnehmer zum Preise von 30 Pf. — gültig an jedem Tage, mit Ausnahme des Freitags —

und Eintrittskarten, welche nicht nur zum Eintritt in die Ausstellung, sondern zugleich auch zum Besuche des Bergwerks, des Gefrierfachs und der Tauchervorstellungen berechtigen, ebenfalls nur für Arbeitnehmer zum Preise von 50 Pf. für das Stück auszugeben. Anträge auf Ertheilung solcher Karten, welche jedoch nur Arbeitnehmern, sowie deren Frauen und Kindern ausgestellt werden, sind unter Angabe der Zahl der gewünschten Karten, seitens der betreffenden Cassen- oder Vorstandsvorstände oder Herren Arbeitgeber schriftlich an den Vorstand der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin zu richten und ist dabei anzugeben, ob die Zuführung durch die Post gewünscht wird. Anderen Falles können die bestellten Karten in den Stunden von 10-12 Uhr Vormittags und 5-8 Uhr Nachmittags an der Hauptcasse, Straße Alt-Moabit — Pforte an der Stadtbahn — in Empfang genommen werden.

* Wiederherstellung von Stauanlagen. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß zur Wiederherstellung der durch elementare Ereignisse zerstörten Stauanlagen für Wassertriebe, welche concessionirt sind, bzw. zu Recht bestehen, eine landespolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich sei, sofern keine Veränderung dabei vorgenommen wird. Diese Ansicht ist eine irrige. Es muß die Genehmigung bei dem betreffenden Kreis-Ausschuß nachgesucht werden.

* Dispensation vom Aufgebote. Die Gesuche um Dispensation vom Aufgebote (Merkhöchste Verordnung vom 8. Januar 1876 Ges.-Samml. S. 3) werden häufig in stets sich mehrender Zahl, unmittelbar, unter Berufung auf die Dringlichkeit des Falles, aber ohne Befähigung irgend einer zur Begründung des Gesuches dienenden amtlichen Bescheinigung, selbst auf telegraphischem Wege eingereicht. Soviel zu ersehen, werden die Beteiligten zu diesem Verfahren hier und da durch die Standesbeamten selbst veranlaßt. Die Voraussetzung, daß auf solchem Wege am schnellsten zum Ziele zu gelangen sei, ist, wie jetzt der Minister des Innern bekannt macht, eine irrige, da selbstverständlich derartige unbescheinigte Gesuchen nur ganz ausnahmssweise, ohne vorgängige Rückfrage stattgegeben werden kann. Um die thunlichst schleunige Erledigung der Dispensationsgesuche herbeizuführen, sind dieselben vielmehr dem für die Geschließung zuständigen Standesbeamten zu übergeben, welcher letztere demnächst die Gesuche mit seiner gutachtlichen Aeußerung und mit der Bescheinigung, daß die gemäß § 42 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 vorgenommene Prüfung ein materielles Ehehinderniß nicht ergeben habe, bei dem Minister einzureichen hat und zwar abgeben von ganz besonders dringlichen Fällen, durch Vermittelung der nächst vorgesehene Aufsichtsbehörde. Die Standesbeamten werden daher thunlichst darauf hinzuwirken haben, daß in dieser Weise verfahren werde. Ueberbietet werden die Beteiligten, soweit es ihnen möglich ist, durch Ministerialerlaß darauf hinzuweisen sein, daß es sich empfiehlt, den Antrag auf Erlaß des Aufgebots nicht bis auf den letztzulässigen Termin vor dem in Aussicht genommenen Tage der Geschließung (bzw. der Hochzeitsfeier) zu verschieben. Namentlich in denjenigen Fällen, in denen nach § 46 des allgemeinen Reichsgesetzes das Aufgebote noch an einem zweiten auswärtigen Orte bekannt zu machen ist, stellt sich zuweilen erst im letzten Augenblicke heraus, daß bei dieser Bekanntmachung ein Versehen begangen wurde, welches nach dem Urtheil des für die Geschließung zuständigen Standesbeamten eine Wiederholung der Bekanntmachung und in Folge dessen die Aussetzung der Geschließung erforderlich macht. Auch bei schleunigster Behandlung der Dispensationsgesuche ist es in solchen Fällen nicht immer ausführbar, die Beteiligten vor großen Unannehmlichkeiten und Nachtheilen zu bewahren.

— Die Zuckerfabrik Polnisch-Neutisch ist, wie aus Ratibor am 29. Juni gemeldet wurde, niedergebrannt.

* Giersdorf, 30. Juni. Am heutigen Sonntage beging die evangel. Kirchengemeinde Giersdorf ihr alljährliches Kirchenfest in herkömmlicher Weise durch Aufzug der Schulfugend und Festgottesdienst. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Plischke brachte den Chor aus der Schöpfung: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes etc.“ zur Aufführung. Die Festpredigt hielt in Vertretung des z. Z. beurlaubten Orts-Geistlichen Herr Pfarrvicar Fischer aus Seidorf. — Nachmittags hielt die freiwill. Feuerwehr eine Hauptübung ab. Das Corps marschirte mit dem gesammten Löschparke bis zur Krauß'schen Fabrik, woselbst Steiger- und Spritzen-Schulübungen stattfanden. Sodann erfolgte ein Feuer-Angriff auf die als brennend gedachte Linke'sche Schneidemühle. Nach den getroffenen Dispositionen galt es die daran stoßenden Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie die benachbarten Häuser zu decken. Durch den wirklichen Auf „Feuer“ erlitt die Uebung eine jähe Unterbrechung. Es brannte in der Raupach'schen Mühle; doch konnte das Feuer, da schnelle Hilfe zur Hand war, glücklicherweise noch bewältigt werden. Dem Besitzer, welcher sein Eigenthum erst kürzlich käuflich erworben, erwächst trotzdem ein bedeutender Schaden.

[.] Arnsdorf i. Rieseng., 30. Juni. Conferenz. Begründet unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Lange-Wang fand die erste diesjährige Districts-Conferenz des Bergbistrictes am Freitage in Hain statt. Die Herren Cantor Plischke-Giersdorf und Lehrer Heinert-Märdorf hielten die Lehrproben, während Lehrer Passake-Arnsdorf das Referat übernommen hatte. Alle Conferenztheilnehmer blieben noch längere Zeit in Oblässers Gasthofe gesellig beisammen. Als Ort der nächsten Conferenz wurde Steinseifen bestimmt, woselbst die Conferenz am 18. Juli stattfinden wird. — Unter zahlreicher Grabbegleitung fand heute Nachmittag die Beerdigung des beim Baden ertrunkenen Schulknaben Hermann Rahl statt.

O. Seiffersdorf, 29. Juni. Da mit dem 1. Juli der Ephorus des Schönauer Kreises, Herr Superintendent und Kreis-Schulinspector Lachmann in Seiffersdorf aus seinen Aemtern scheidet, wurde demselben von Seiten der Lehrer gestern eine Abschiedsfeier bereitet. Fast sämtliche ev. Lehrer der Diocese hatten sich Vormittag 11 Uhr in der Wohnung des Gefeierten eingefunden und begrüßten denselben durch einen unter Leitung des Herrn Cantor Baum-Schönau gesungenen Choral. Hierauf richtete Herr Cantor Stiller-Gammerswalbau Worte des Dankes und des Abschiedes an den scheidenden allgemein beliebten und hochgeachteten Vorgesetzten und überreichte seitens der Lehrer als Abschiedsgabe ein silbernes Crucifix. Tief ergriffen dankte Herr Superintendent Lachmann. Der Gesang der Motette: „Lobe den Herrn etc.“ von Gaebler beschloß die Feier. Bei dem vom Herrn Superintendenten erschienenen verabschiedeten Mittagsmahle trug der Herr Superintendent an die Lehrer, Herr Cantor Hainig-Schönwalbau auf den Herrn Superintendenten. Nachmittags blieben die Lehrer noch längere Zeit in der Flach'schen Brauerei zusammen.

— Liebenthal, 30. Juni. Die Entlassungsprüfung der Abiturienten des Seminars, welche vergangenen Dienstag und Mittwoch stattfand, lieferte ein überaus günstiges Resultat, indem sämtliche Böglinge, 20 an der Zahl, bestanden. Vier Schüler wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

H. Löwenberg, 30. Juni. Gemäß altem Herkommen erfolgt die vorgeschriebene Impfung der Neugeborenen in den Monaten Mai und Juni alljährlich durch die Herren Aerzte. Im Bereiche des hiesigen Kreises ist in diesem Jahre diesem Zweige der Sanitätspolizei eine vermehrte Sorgfalt und Beachtung zugewandt worden. — Im Pädagogium zu Lahn unter Leitung des Herrn Oberlehrer Lang war Anfang des Frühlings wegen zweier Erkrankungen an Diphtheritis der Schluß der Anstalt auf einige Wochen angeordnet worden, und ist der eine Bögling der Anstalt (aus Jätschau bei Glogau) auch der schrecklichen Krankheit erlegen. Nunmehr ist aber der Schulbesuch in ordnungsmäßiger Verfassung und mit Genehmigung der vorgehenden Schulbehörde wieder gestattet worden und werden die Tage der Verhinderung auf die großen Ferien in Anrechnung gebracht. — Auch im heute ablaufenden Juni-Monate haben die sonnigen Tage die größte Mehrheit ausgemacht, von 30 Tagen waren nur 7 Regen-Tage, die übrigen 23 Tage heiß und trocken, dagegen die Nächte nicht mehr warm, sondern von niederen Wärmegraden d. h. 8-12 Grad.

S. Rauban, 30. Juni. Vorgefunden erbing sich in Ketzdorf der geistesfranke Kohlenhändler Werndt, welcher von seinen Angehörigen nicht stets scharf bewacht wurde, in einem unbewachten Augenblicke. — Der Barbierlehrling, welcher sich am vergangenen Freitage von dem Koflsfurter Personenzuge überfahren ließ, ist noch an demselben Tage an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der Knabe sollte von seinem ersten Meister, welcher ihn wegen Unbrauchbarkeit entlassen hatte, ein Entlassungszeugniß bringen. Wahrscheinlich fürchtete der Junge den schlechten Ausfall dieses Zeugnisses und sagte daher den schrecklichen Entschluß, sich selbst zu entleiben. — Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1888 constatirt, daß sich die allgemeine Lage von Handel und Industrie, welche im ersten Semester wenig befriedigend war, im zweiten Halbjahre gebessert habe. Es wurden bei einem flotten Abgang der Waaren aus den Händen der Fabrikanten auch höhere Preise erzielt; auch die Preise der Rohmaterialien bewegten sich langsam, aber stetig nach oben. Mehrere Firmen im Handelskammerbezirke haben die Ausstellungen in Barcelona, Brüssel und Melbourne besucht und auch Auszeichnungen erhalten.

[.] Görlitz, 30. Juni. Vereinsbau. — Kriegerclub u. d. Heute fand die Einweihung des an der Emmerichstraße durch Herrn Canonicus Dr. Franz aus Breslau erbauten „katholischen Vereinshauses und Gesellen-Hospizes“ statt. Die kirchliche Einweihung erfolgte Vormittags 11 Uhr in der kath. Kirche im Anschluß an das Hochamt. Nachmittags 3 Uhr begann ein Festactus im Saale des Vereinshauses, hierauf folgten: Concert im Garten, Einweihung der Regelfabrik und ein gemeinsames Herrneffen. Feuerwerk und Ball bildeten den Schluß des Festes. — Recht vollzählig waren zum heutigen Bezirkstage des N.-S. Lausitzer Bezirks Nr. 13b. des deutschen Kriegerbundes die Vereine mit ihren Mitgliedern erschienen. Vormittags 9 1/2 Uhr versammelten sich die Delegirten im Feldherrnsaale des Wilhelm-Theaters zu Beratungen; um 12 Uhr fand Mittags-tafel daselbst statt. Nachmittags 2 Uhr standen die Sanitäts-Colonnen auf dem Festplatze beim Gasthofe zur „Stadt Prag“ zur Vorführung bereit. Unmittelbar nach Eintreffen der Fremmitglieder begann dieselbe und wurden verschiedene Verrichtungen der ersten Hilfe auf dem Schlachtfelde gezeigt. Während die eine Colonne das Anlegen von Schutz- und Stütz-Verbindungen übertrug, transportirte die andere Verwundete mit Tragen und ohne Tragen. Von dem Krankenträgerdienste wollen wir nur das Aufstehen der Verwundeten auf Wagen hervorheben, welche Uebung sehr gut ausgeführt wurde. Die Instructeure ernteten reichen Dank und wurden mit Lorbeerkränzen geschmückt. An diese Uebung schloß sich Concert, Theater und Sommers.

p. Sagan, 30. Juni. Handwerker-Parlaments-casse. Die vom verstorbenen Commerzienrath Willmann mit einem Capital von 3000 Mk. begründete „Willmann'sche-Handwerker-Parlamentscasse“ besitzt gegenwärtig ein Capital von 5000 Mk. Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 7688,20 Mk.; die Ausgaben 7383,20 Mk., so daß ein Bestand von 305 Mk. verbleibt. Die Casse hat schon manchem armen Handwerker aus der Noth geholfen.

Theater und Kunst.

Gräfliches Schloßtheater in Warmbrunn. (Gastspiel des Herrn Dr. Pohl. „s Nummerl.“ Volksstück in 5 Aufzügen von Carl Morre. Musik von v. Pertl.)

Das in Rede stehende „Volksstück“, welches ursprünglich seine Titelrolle speciell für Felix Schweighofer berechnet hatte und durch diesen Künstler und später durch das Ensemble der „Münchener“ sich auch auf der Schaubühne Norddeutschlands heimisch zu machen wußte, folgt in seinem ganzen Ductus den Bahnen, die der geniale Anzengruber, dieser dramatische Spielart vorgezeichnet hat. Freilich entbehrt es des großen dramatischen Zuges und des eigenartigen Individualitäts-Vermögens jenes Dichters, hat dafür aber als Culturbild seinen Werth und Bedeutung. Es schildert nämlich mit pathendem Realismus die sozialen Schäden der ländlichen Bevölkerung in Morre's Heimath, zumal das traurige Loos alter, erwerbsunfähiger Knechte, die an ihrem Lebensabend als Einleger (Gemeindearme) in ihrem Heimathsort das saure Gnadensbrot essen müssen und oft lieber Krankheit erheukeln um in's Spital oder Stelen, um ins Zuchthaus zu kommen, weil es ihnen dort besser geht. Ein solcher Einleger ist nun auch der Held dieses Stückes, der alte Anerl, der sich selbst eine Kull in der Schöpfung nennt (s Nummerl) und doch im Hinblick auf Gemüth und Herz eine Eins ist unter all den anderen Dorfbewohnern, die von Borurtheilen und Vorurtheilen aller Art beherrscht werden. Diesen Charakter, der uns freilich vom Dichter etwas zu rührselig angelegt zu sein scheint, hatte Herr Dr. Pohl sich zur Antrittsrolle seines Gastspiels gewählt, die trotz des herrlichen Wetters das Theater fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Es war eine überzeugende Talentprobe, die uns der Darsteller bot. Sie läßt ein abschließendes Urtheil zu über dessen dramatische Potenz und diese ist, das wir's gleich vorweg nehmen, eine gar bedeutende. Herr Dr. Pohl ist ein Meister in der Charakteristik, er versteht zu individualisiren und das bleibt doch immer das höchste Ziel aller Bühnenreproduction. Freilich ist Herr Pohl Realist im strengsten Sinne des Wortes, wie ja die jüngere Generation der Schauspielerwelt fast durchweg dieser modernen Richtung huldigt, allein wer noch die Epigonen jenes übertriebenen Idealismus gesehen, die auf ihren academischen Stelzen kaum noch einen natürlichen Schritt machen konnten, begrüßt den frischen Hauch mit Freude, der durch diesen Realismus in die Darstellungskunst gekommen ist und wird folglich auch den Leistungen dieses seines genialen Repräsentanten sein lebhaftes Interesse entgegenbringen. In Mienen Fortsetzung in der Beilage.

Beleuchtungszeit pro Juli 1889.

Abendlaternen. vacat. **Nachtlaternen.** Den 1. bis 16. von 9 1/4 Uhr bis Abends = 17. = 31. = 9 = 12 Uhr
Hirschberg, den 26. Juni 1889.

Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1889, Vormittags von 9 Uhr ab, wird im „deutschen Hause“ hier selbst

das zur Lederhändler **Hänel'schen** Concursmasse gehörige Waarenlager, als 22 Dächer weiße, braune und blaue Schafleder, 3 grüne Schafleder, 1 Stück Rindackleder, 11 braune Fahlleder, 8 Häute Rindleder, 41 halbe Häute Schafleder, 23 halbe Häute Halbschafleder, 25 halbe Häute Brandsohleder, 13 halbe Häute Kipsbrandsohleder, 90 Kilo Rindschafleder, Rindlederhäute, Fahllederhäute, Rindleder-Vorschuß und Blätter, 20 Paar Kogleder-Vorder- und Hintertheile, 37 Paar Kogleder-Vorschuß und Befäße, 3 Stück Lackleder, ca. 100 Kilo Schafleder-Ausschnitt und Abfall, 64 Paar Damen-Pariser, 26 Paar Duffelschür- und Zugschäfte, 100 Paar Samaschen, Promenadenschäfte und Damen-Marche-Zugschäfte, 101 Duzend Stiefel-eisen, 25 Meter Gummizug, 28 Meter Drillich, 10 Mille Abfahnräger, 1 Partie Maschinenseide, Krimmerband, Lasting, Plüsch, Fries, Lebertuch, Strippen, Schuhmacherhandwerkzeug, Modelle, Leisten, sowie verschiedene andere Leder- und Waarenbestände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigert. Eventuell Donnerstag, den 4. Juli cr., Vormittags 9 Uhr Fortsetzung. Die größeren Lederbestände kommen am 1. Tage, den 3. Juli, zur Versteigerung. Schönau, den 17. Juni 1889.

Stober, Gerichtsvollzieher.

Ich ersuche meine Mandanten,

die Mannal-Akten

über bis Ende 1884 beendete Angelegenheiten in Empfang zu nehmen. Nach dem 1. August cr. gehe ich mit deren Cassation vor.

Wentzel, Justiz-Rath.

Nachdem ich meine Stellung als Bureau-Vorsteher des Herrn Rechtsanwält Ledermann hier, welche ich 8 Jahre bekleidete u. welcher eine 23jährige Thätigkeit im Bureau des Herrn Rechtsanwält Aschenborn vorausgegangen ist, aufgegeben, habe ich hierorts

ein Bureau

im **Friebe'schen Hause, Schmiedebergerstr. Nr. 18,** rechts parterre, gegenüber dem Gasthose „zum Schießhause“ errichtet. Indem ich dies ergebenst anzeige, empfehle ich mich zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Sachen, zur Vermittelung von Käufen und Darlehen, zur Uebernahme von Verwaltungen etc., und ersuche mich mit Aufträgen beehren zu wollen, deren gewissenhafteste Ausführung ich zusichere.

Hirschberg i. Schl., den 1. Juli 1889.

Robert Walter.

Zur Conservirung d. Schönheit u. Gesundheit!

Loofah-Präparate,

größte Auswahl, in

Breslauer Seifen-Niederlage,
Hirschberg, Markt 30.

Conservegläser

best bewährte Systeme,

Bohnen-schneidemaschinen

Bohnen-schneidmesser, Fruchtpressen, Kirschenentkerner
empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Lampen,
Haus- und Küchengeräthe.

Gasthof Schlingelbaude im Riesengebirge,

in einer Stunde von Krummhübel erreichbar. Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniß, daß ich obiges Gasthaus käuflich erworben. Ich habe mein Möglichstes aufgeboden, um die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen. Die Gastzimmer und Colonnaden sind sämtlich schön renovirt. Gutes Nachtlogis ev. auch für längeren Aufenthalt. (Völlig neue Normalbetten mit Matratzen.)

Reichhaltige Speisekarte in Fleisch- u. Eierpeisen.
Mellersdorfer Schlossbräu u. Böhm. Bier vom Fass.
Wohlgepflegte diverse Weine.
Solide Preise. Prompte Bedienung. Um günstigen Zuspruch bittet
Hochachtung **Heinrich Einert.**

Herm. Liebig, Klempnermeister,

dicht hinterm Burghurm, nur 2-3 Min. vom Ringe,
Geschenk-Bazar, Lampen-, Haus-, u. Küchenger.-Magazin, Badeartikel,
Voll-, Sitz- und Kinderbadewannen etc., Bidets, Closets etc. (Ventilation!), Wasch- u. Wringmaschinen,
sämmtl. pa. Waare, wie seit 1860 bekannt! p. Cass. m. hohem Rabatt
(besondere reelle Ausverkaufspreise).
Werkstatt für Bauarbeiten mit maschineller Einrichtung.
Bestellungen jeder Art und Reparaturen exact, mögl. bald.
D. O.

Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb

empfiehlt sein gut assortirtes

Möbel-Lager

und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Inserate jeder Gattung

als Guts- u. Verkäufe, Familien- und Geschäfts-Anzeigen, Heiraths-Gesuche, Pacht- und Stellungs-Gesuche, sowie alle sonstigen Inserate besorgt pünktlich zu den Original-Preisen der Zeitungen ohne irgendwelche Spesenberechnung an alle Zeitungen u. Fachblätter des In- und Auslandes die Annoncen-Expedition von **Hermann Weiss** in **Siegnitz, Ritterstraße 37.**

Beläge liefern für jede Einrückung gratis. — Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt gewährt.

Bad Charlottenbrunn.

Restoration Grundhof.
Zum Erlernen der feinen Küche nehme noch 1 oder 2 junge Damen an. Bedingungen solid.
A. Richter.

Privat-Mittagstisch.

Einige Herren können sich noch an einem billigen Privat-Mittagstisch beteiligen. Offerten unter **M. III.** an die Exped. des Hirschb. Tageblatt.

Durch Umzug ein neues Piano zu verkaufen. Näheres
8 Neue Hospitalstraße 8.

Dienstag, d. 2. Juli
Nachm 2 Uhr, halte
Schöne Kühe
auf Bahnhof Landeshut feil.
E. Scholz, Bieder-Blasdorf.

Treffe Dienstag, den 2. Juli, mit einem Transport starker
Milchkühe
mit Kälbern in Alt-Kemnitz ein.
R. Friedrich.

Geschäfts-Verkehr.

In Hirschberg, Schles., an der Promenade

gelegenes schönes **Wohnhaus** mit Garten, Wasserleitung, Bade-Einrichtung, Gas etc. zu verkaufen. Offerten unter **H.** an die Expedition des Hirschberger Tageblatt zu richten.

Haus,

massiv, romantisch, mit Gärten, nahe bei Bahnhof Merzdorf, verkauft
W. R. Hoffmann, Wernersdorf, Str. Vollenhain.

Eine Gastwirthschaft

oder Restauration, gleichviel ob Stadt oder Land, wird zu pachten gesucht. Offerten unter **C. 10** postlag. Löwenberg erbeten.

Wichtig

für Brauereien!

Für eine leistungsfähige Brauerei ist in einer Provinzialstadt von 20000 Einwohnern auf der Bahnhofstraße, beste Geschäfts-lage der Stadt, etwa 500 Schritt vom Bahnhof, ein sehr passendes Gebäude zur Errichtung eines größeren Restaurant zu verpachten event. das Grundstück zu verkaufen.

Dasselbe enthält an Räumlichkeiten einen großen Gesellschafts-saal von 38 Fuß Länge, 28 Fuß Breite und 13 Fuß Höhe, 7 daran stoßende, mit einander verbundene, schöne, helle, große Zimmer, große Küche, 1 Mädchenstube, 1 kalte Küche, Babecabinet, Wohnung für den Restaurantwirth, bestehend in 4 Zimmern, große, gesunde, helle Keller, Wagenremise, Pferdestall, Heuboden, geräumigen Hof. Ferner einen angrenzenden, sehr gesunden freien Platz zum Gesellschaftsgarten. Eiskeller läßt sich leicht schaffen.

Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Leopold Liebig** in Brieg.

Theater in Warmbrunn.

Dienstag, den 2. Juli:
Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl.**

Hans Lange.

Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.
Herr **Dr. Pohl** als letzte Gastrolle.

Erhöhte Preise.

Georgi.

Kur- und Fremden-Liste von Bad Flinsberg.

- Frau Sophie Meying, Berlin.
- Herr Postsecr. Bräunner, Breslau.
- Frau Bankier Daniel m. Fam., Berlin.
- Frau Daniel, daher.
- Frau Km. Moritz m. Sohn, Löwenberg i. Schl.
- Herr Pastor emer. Madrowski m. Fräul. Döcht. u. Entelsohn, Görlitz.
- Frau Happe m. Sohn, Berlin.
- Frl. Voepel, daher.
- Frau Ingenieur Tenzer m. Fräul., daher.
- Herr Bergwerksdir. Grundig, Jaworzno (Galicien).
- Frau Km. Hoffmann m. Begl., Bunsau.
- Frau Werkführer Behner, Wenig-Neckwitz.
- Frau v. Loga, Posen.
- Frau Graefe m. Kind, Jauer.
- Frl. Herrmann m. Nichte Fräul. Elise Start, Berlin.
- Frau Geheimrath Hoop m. Fräul., daher.
- Frau Apotheker Edel m. S., Stettin.
- Herr H. Sahmit, Rangleirath im Ministerium d. öffentl. Arb. m. Gem. u. Fräul., Berlin.
- Frau Fabritzel, Hermine Sontag, Breslau.
- Herr Luchm. Joseph Pohl, Waffersdorf i. B.
- Frl. Würl m. Fräul. Schweiß, Fürstentum a. Sprez.
- Frau Dr. Oudenz m. Fam., Breslau.
- Frau Mannheim m. Fräul., Berlin.
- Frau Hilgert, daher.
- Frl. Wegert, Cottbus.
- Frau Hartung u. Sohn, Berlin.
- Frl. Selma Kemp, Berlin.
- Herr Rentier Schumder m. Fräul., daher.
- Frl. Valenta Wabshke, Breslau.
- Frl. Johanna Luede m. Begl. Fräul. Wilmsen u. Bed., Berlin.
- Frau Marie Nabigh, Cottbus.
- Frau H. Antepf, daher.
- Herr Km. Roman Krage, Berlin.
- Herr Km. Brauer, Potsdam.
- Herr Gustav Baumann, Berlin.
- Herr Polizei-Assistent v. Schmidt, Görlitz.
- Herr Km. P. Lange, Breslau.
- Hr. Km. C. Lübeck m. Gem. u. Fam., Siegen (Westf.).
- Frl. Elisabeth Schöber m. Begl. Fräul. Banisch, Sorau N. O.
- Herr Wirthschaftsinsp. G. Heller, Rittligtreben.
- Herr Amtsdorfschreiber G. Frodoff, Kroschwitz.
- Herr Diehl, Löwenberg.
- Herr Schlingensort m. Sohn, daher.
- Herr von Loga, Posen.
- Herr Rentier Brauer m. Gem., Halle a. S.
- Frau Lehrer Minna Kerder m. Fräul., Cäfstrin.
- Herr Km. Hugo Thimann, Görlitz.
- Frl. Hedwig Thimann, daher.
- Frau Rentiere Auguste Wolff, Guben.
- Herr Hotelbes. Feig Wolff, daher.
- Herr Lithograph Franz Happe, Berlin.
- Frau Km. Werten, Görlitz.
- Herr F. Goldader, Rahn.
- Herr A. Wolff, Rahn.
- Frau v. Winterfeld geb. v. Horn m. Fam., Frau Schwiegermama, Schwägerin u. Bed., Berlin.
- Frau Hofop. Kegnitz.
- Herr v. Lübeck m. Fräul. L. Wenzig.
- Herr Postsecretär a. L. Dinesorge, Görlitz.
- Herr Alwin Graefe m. Gem. u. Kind, Jauer.
- Herr G. Hartung, Berlin.
- Frl. Feysel, Ralmsch.
- Herr Lehrer Ballatin m. Gem., Pforten.
- Herr Amtsrichter Blumenfeld m. Gem., Forst N. O.
- Frl. Gertrud Gregor, Herrnhut i. S.
- Frl. Winter, Berlin.
- Frl. Auguste Panfen, Vorsteherin des Schwesterhauses, Neufals a. D.
- Frau Bieger, Breslau.

und Ton, in Haltung und Gesten schuf der Gast ein so fest in sich abgeschlossenes, einheitliches und der Wirklichkeit in jeder Umgebung des inneren wie äußeren Lebens abgelauchtes Charaktergemälde, daß ihm der laute Beifall aller Zuschauer im reichsten Maße zu Theil wurde. Es ist wirklich erstaunlich, bis zu welchem Grade der Künstler in jede Einzelheit dieser Gestalt sich mit seiner plastischen Phantasie hineinzuversetzen wußte und wie er so föhlig aufging in das ganze Wesen und Gebahren jener Volksschicht, aus der heraus dieser Morre'sche Auerl vor uns von der modernen Cultur nur allzusehr belecktes Auditorium tritt, um mit der überzeugenden Kraft seiner Darstellung dasselbe für diese uns so fremde Welt zu interessiren. Nach allen Seiten hin, in denen sich diese Figur in diesem Bühnenspiel auslebt, fanden wir Licht und Schatten so richtig vertheilt, daß dem Bildner die rückhaltloseste Anerkennung gebührt. Wir machen, nachdem wir Herrn Dr. Bohl nun selbst gesehen, alle Kunstfreunde auf dieses hochinteressante Gastspiel nochmals aufmerksam. Heute (Dienstag) sieht der Gast den „Hans Lange“, morgen (Mittwoch) eine Wiederholung des „Muller“. Es ist kein verlorener Abend, den man vielleicht dem schönen nur zu flüchtig dahinschwappenden Sommer zu stehlen glaubt, wenn man diese Gastvorstellungen in Warmbrunn besucht! Wir würden ungerecht sein, wollten wir neben der Leistung des Gastes das übersehen, was mit liebevoller Hingabe an die ihm gestellten freilich nicht allzu dankbaren Aufgaben das ständige Personal dargeboten hat. In erster Linie sei Herr B. L. genannt, der als Stoffel ein köstliches weil überall lebenswahres Abbild eines Dorftrödelers hinstellte. Sein Couplet vom „dalketen Bua“, in dem sich der dumme und furchtsame Bursch selbst ironisirt, wurde lebhaft applaudirt, auch dankte im zweiten Act ein Hervorrufer bei offener Scene dem trefflichen Künstler nach Verdienst. Recht anzuehend und frisch gab Fräulein F. L. die Gabt, so oft sie frisch und resolut auftreten konnte, für die sentimentalen Scenen war der Ton nicht ganz nach dem Timbre des Volksstückes gestimmt. Das Zusammenspiel (Regie Herr Kühne) war, so weit wir der Vorstellung beiwohnten, ein recht abgerundetes. Die Spinnscene im zweiten Acte war allerliebste.

W. A.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(7. Fortsetzung.)

Siebentes Capitel.

Lucien saß allein in seinem Bureau in tiefes, ange- strengtes Sinnen verloren.

Wer konnte der Dieb sein, wer das Geheimwort kennen, wer sich in den Besitz des Schlüssels gesetzt haben?

Die Anwendung eines Nachschlüssels war bei der eigenartigen Construction des Schlosses unmöglich. In wessen Hände konnte der Schlüssel gerathen sein?

In die Hände eines Angestellten des Bankhauses. Einem von diesen konnte das Geheimniß des Wortes durch Zufall bekannt sein, er konnte es abgelesen haben, wenn er Gelegenheit hatte, den Geldschrank des Kassirers offen stehen zu sehen. Aber ein Angestellter des Bankhauses hätte nicht in den Besitz des Schlüssels gelangen können. Lucien hatte das Bünd kleiner Schlüssel, die zu dem Schrank gehörten, gestern, nachdem er denselben geschlossen, in seiner Tasche placirt und mit sich in seine Wohnung genommen; er hatte sie auch heute morgen von dort holen müssen.

Die Schlüssel mußten also, wenn sie ihm entwendet worden waren, aus seiner Wohnung gestohlen worden sein — über Nacht, während er nicht daheim gewesen, während sie unbewacht auf seinem Kamin lagen.

Wer konnte das gethan haben? Sein Diener? Unmöglich! Dieser treue, alte Mann, der schon seinem Vater gedient und ihn als Kind auf seinen Knien geschaukelt, — dieser biedere, seit beinahe 40 Jahren erprobte, alte Diener, der überdies nie Gelegenheit gehabt, das Geheimwort kennen zu lernen, konnte es nicht gewesen sein!

Wer also dann? Wer hätte noch in sein Zimmer gelangen können?

Ja freilich, George. — Mein Himmel! George, wie fürchterlich das in diesem Augenblicke klingt!

Aber Thorheit, auch nur daran zu denken, — auch George war ja das Geheimwort nicht bekannt.

Und dennoch . . . freilich, wie schrecklich sich das trifft: er hätte wohl Gelegenheit gehabt, es kennen zu lernen, da er den Geldschrank oft geöffnet stehen sah, wenn er Lucien auf dem Bureau besuchte; erst gestern wieder, als er kam, den Bruder um ein Darlehen zu bitten . . . auch da hatte der Geldschrank offen gestanden . . . Lucien war . . . o Gott! . . . Lucien war ja gerade im Begriff gewesen, die achtzigtausend und die dreißigttausend Franc abgezählt in demselben zu placiren . . . Fürchterlich! Was stieg für ein dumpfes, entsetzliches Gefühl, was für ein Fürchten, Ahnen in Lucien auf?

George war am Abend wieder bei ihm gewesen . . . er hatte ihn nicht angetroffen . . . sich in dem Zimmer aufgehalten, in welchem die Schlüssel unbewacht lagen . . . George brauchte Geld . . . und war ein Spieler, ein leidenschaftlicher, zu Grunde gerichteter Spieler!

Noch mehr! Cabart glaubte ihn — Lucien — gestern Abend ein Viertel nach 10 Uhr im Bankhause gesehen zu haben, war fest überzeugt davon, daß es seine Person gewesen . . . und George ähnelte dem Bruder an Größe, Figur, Haarfarbe und selbst an Kleidung und Gesicht, so daß eine Verwechslung beider, wenn man sie aus

einiger Entfernung sah, wohl möglich war. George war gegen zehn Uhr bei ihm gewesen, hatte dort einige Zeit gewartet . . . wenn er von dort aus nach dem Boulevard Hauptmann gegangen, so mußte er um etwa ein Viertel nach 10 Uhr vor dem Bankhause gewesen sein . . . Eine halbe Stunde später war George in Luciens Wohnung zurückgekehrt, hatte dort wieder einige Augenblicke verweilt — Zeit genug, um die Schlüssel, wenn er sie genommen, wieder an ihren Platz zu legen . . . wie die verfloßene halbe Stunde, wenn George der Thäter war, vollkommen ausgereicht hatte, den kurzen Weg hin- und zurückzumachen und sich die wenigen Minuten in dem Bureau aufzuhalten, die erforderlich waren, das Schreckliche zu vollbringen.

Bleich, abgesspannt, doch mit stiller fester Entschlossenheit erhob sich Lucien von seinem Stuhl. Er brachte die durchwühlten Gegenstände in dem Geldschrank wieder in Ordnung, schloß ihn, ordnete auch die Scripturen auf seinem Schreibtisch mit seiner gewohnten, methodischen Sorgsamkeit, um nichts von der Unruhe merken zu lassen, welche heute dieses Gemach durchfiebern hatte und begab sich in das Bureau des alten Cabart.

„Ich habe Ihnen noch nicht mitgetheilt, daß ich beabsichtige, mich für heute aus dem Geschäft zu beurlauben,“ begann er mit einer Stimme, der er sich bemühte, die sonstige Ruhe und Sicherheit zu geben.

„Die Frau meines Bruders ist gestorben; ich werde heute durch Familienangelegenheiten in Anspruch genommen sein. Haben Sie die Güte, an meiner Stelle diejenigen Personen zu empfangen, welche mich oder Herrn Robins zu sprechen wünschen.“

„Wohl, wohl, sehr gern, mit der allergrößten Bereitwilligkeit, mein verehrter Herr College. Condolire von ganzem Herzen . . . thut mir so außerordentlich leid! Vielleicht werden Sie auch morgen nicht kommen, wie?“

„Weshalb nicht?“ fragte Lucien kurz, dem der fagenfreundliche alte Cabart eine höchst unsympathische Persönlichkeit war und der doch fühlte, wie er bei der Frage desselben unwillkürlich erröthete.

„Oh, ich meinte nur so, weil ich Ihnen mit Vergnügen auch fernerhin gefällig sein würde . . . wenn Sie sich noch einen oder zwei Tage länger zu beurlauben wünschen, so stände ich gern bereit, Sie zu vertreten. Ich bin ja der älteste Beamte des Geschäfts; — Sie wissen, ich hätte eigentlich an Ihrer Stelle Kassirer werden sollen . . . aber Herr Robins meinte, die Kasse erfordere eine jüngere Kraft . . . nun, Herr Robins muß das ja am besten wissen und ich habe kein Recht zu murren. Ich besitze ja auch vollständig sein Vertrauen und da ich weiß, daß morgen . . . daß wir morgen . . .“

„Nun, was ist morgen?“

„Daß wir morgen die Zahlung an Borel u. Comp. haben, meine ich . . . wenn Sie mir einfach die Kasse übergeben wollten, so lange Sie sich zu beurlauben wünschen . . .“

„Es ist unnöthig, Herr Cabart. Sie begreifen, daß man die Kasse, die man anvertraut erhalten hat, Niemand übergibt, außer seinem Chef . . . und außerdem, wie gesagt, ist es überflüssig. Ich werde morgen am Platze sein.“

Er ging. Kein Wort der Erwiderung kam aus Cabarts Munde, aber er knirschte mit den Zähnen und sein gekränkter Ehrgeiz schleuderte dem Davonschreitenden einen wüthenden Blick des Hasses nach.

Lucien nahm einen Fiaker und fuhr nach dem Sterbehause, dem Hause, in welchem die Frau, die er geliebt, als Leiche lag, und in welchem er den Bruder, dem er sein Leben hindurch ein zweiter Vater, ein aufopfernder, selbstverzichtender Freund gewesen, des Diebstahls schuldig überführen zu können glaubte.

Schwer stieg er die Stufen bis in den dritten Stock empor; lautlos, auf den Fußspitzen, um die heilige Ruhe der Gemächer, welche die Ehrfurcht des Todes beherrschte, nicht zu stören, durchschritt er die Räume und trat in das Sterbezimmer.

Zwei Personen befanden sich dort. Die kleine Madame Petithomme weinend auf einem Stuhl und Susanne knieend am Bett der todtten Mutter.

„Sieh Onkel, wie schön sie ist!“ sagte das junge Mädchen leise und wehmüthig, ihm die Hand reichend.

„Man möchte glauben, sie schläft und werde im nächsten Augenblick erwachen, um zu uns zu sprechen!“

Lucien warf einen langen, tiefen, stummen Blick auf die Leiche und fuhr schwer athmend mit der Hand über seine Stirn. Dann raffte er sich auf und wandte sich ab. Er hatte jetzt nicht Zeit, sich dem Schmerze hinzugeben, ihm lag anderes ob.

„Wo ist Dein Vater?“ fragte er Susanne.

„Ich weiß es nicht. Er war nicht hier und ich habe meine Mutter nicht verlassen.“

Lucien schritt aus dem Sterbegemach und ging nach dem Zimmer seines Bruders.

Die Thür war geschlossen. Lucien drückte auf den Thürgriff, sie öffnete sich nicht, Kiegel oder Schloß hielt sie zurück. Er klopfte.

„Innen regte sich nichts. Befand sich George nicht im Zimmer, oder — oder hat er sich ein Leides angethan?“

Lucien bückte sich zum Schlüsselloch nieder und legte sein Auge an dasselbe. Der etwas zur Seite gedrehte Bart des Schlüssels gestattete einen Durchblick.

Nein, George hatte sich kein Leid angethan, er lebte. Dort saß er, zusammengesunken, die Ellbogen auf die Kniee gestützt, das Kinn auf die geballten Fäuste, das Gesicht fahl, die Augen leer vor sich hinstarrend, wie heute morgen im Sterbezimmer, und später im Salon, während Lucien die Anordnungen zum Begräbniß traf. Der Bann, der ihn heute Nacht beim Verlassen des Spielsaals umfassen und nur auf einen kurzen Moment am Sterbebette seines Weibes und bei der Nachricht, daß Lucien sich in sein Bureau begeben, von ihm gewichen war, hatte sich seiner wieder bemächtigt und lähmte ihn, sein Denken wie sein Handeln.

Lucien pochte von neuem und stärker. Sein Bruder schien es nicht zu hören, er regte sich nicht.

„Er befindet sich in jenem Stadium der Apathie, das zwischen Tod und Wahnsinn schwankt,“ murmelte Lucien dumpf vor sich hin.

„Es ist Zeit, ihn aufzurütteln oder er ist verloren.“

Er pochte zum dritten Male, mit starken, schallenden Schlägen und rief laut hinein: „Deffne, George, beeile Dich, ich muß Dich sprechen.“

Der Innensitzende fuhr wie aus einem Traum empor und blickte erschreckt, verstört um sich.

„Was giebt's, wer ist da?“ fragte er.

„Ich bin es, George; Dein Bruder Lucien. Ich muß Dich sprechen, öffne sofort.“

Einige Secunden verfloßen, in denen sich der Angerufene zusammenzuraffen schien. Dann tönten seine Schritte auf dem Parquet, der Schlüssel wurde im Schloß umgedreht und die Thür öffnete sich. Die beiden Brüder standen sich gegenüber.

Vermischtes.

— Aus Madrid berichtet man der S. Z. über einen furchtbaren Vorfall folgende Einzelheiten: In der benachbarten Stadt Condado lebte eine aus Eltern, Sohn und Tochter bestehende Familie in schönster Eintracht unter einem Dache. Kürzlich kommt der Sohn später nach Hause, und da die Seinigen sich bereits zur Ruhe begeben, will er sich, um sie nicht aus dem Schlummer zu schrecken, leise zu seinem Lager schleichen. Der Vater jedoch noch nicht eingeschlafen, und als er Jemand so vorsichtig in der Wohnung umbertasten hört, glaubt er, es seien Diebe eingedrungen, bewaffnet sich mit einem Messer und schleicht seinerseits dem vermeintlichen Eindringling entgegen. Wie der Sohn in der gerade stockfinsternen Nacht einen mit dem Messer Bewaffneten auf sich zukommen sieht, glaubt er nicht anders, als das sich ein Bandit in der elterlichen Wohnung befindet, auch er zieht ein Messer, und in der Dunkelheit entspinnt sich zwischen Vater und Sohn ein schreckliches Ringen, welches damit endet, daß Beide schwerverletzt in ihrem Blute schwimmen. Inzwischen sind durch den entstandenen Lärm Mutter und Tochter erwacht und die Letztere greift von der Wand ein Gewehr und eilt damit nach dem Zimmer, aus welchem das Kampfgewühl zu ihr gedrungen. Den Vater in Gefahr wissend, will sie eben das Gewehr abdrücken, da erschleicht die Mutter mit Licht. „Schieße nicht! Es ist ja Dein Bruder!“ ruft sie der Tochter zu und will ihr die Waffe aus den Händen reißen. Da fracht bereits der Schuß und in's Herz getroffen sinkt die Mutter entseelt nieder. Das verzweifelte Mädchen richtete den zweiten Lauf gegen sich selbst, verwundete sich jedoch nur an der rechten Schulter und wurde in das Krankenhaus gebracht, woselbst ihr auf Befehl der Königin-Regentin, welche über den grausigen Vorfall tief erschüttert war, die sorgsamste Pflege zu Theil wird. Von den beiden Verwundeten ist der Vater bereits seinen Wunden erlegen, während man den Sohn zu retten hofft.

— Ein zärtliches Telegramm. Ein Ehemann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsreise hatte antreten müssen, machte sich den electrischen Draht in origineller Weise dienstbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphirte:

Beim Reiten hat Dein holdes Bild Entzückend mich umstrahlt. Wer ist, wie Du, so hold, so mild? Rückantwort ist bezahlt!

Wetterhaus am Postplatze, 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer	heut: 736	gestern: 739
Thermometer	+ 11	gestern: + 19
Höchster Stand	heut: + 18,	gestern: + 19
Niedrigster Stand	heut: + 7,	gestern: + 9

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Deutsche Reichs-Anleihe	108 G.	108 G.
do. do.	104,20 B.	104,20 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	106,75 B. G.	106,90 B.
do. do. do.	105,00 B. G.	105,75 B.
Berliner Stadt-Oblig.	102,25 etw. B. G.	102,20 B. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	102,40 B.	102,40 B.
Kur- u. Neumark., neue do.	102,20 B. G.	102,20 B. G.
do. do.	104 G.	104 G.
Landfch. Centr.-Pfdbr. do.	104,20 B.	104,20 B.
Ostpreussische Pommersche do.	101,20 B. G.	101,20 B. G.
Posenische do.	101,00 G.	101,00 G.
do. do.	101,20 B. G.	101,20 B. G.
Schles. allm. Lit. A. u. C. do. do. Lit. A. u. C.	101,00 G.	101,00 G.
do. do. neue I. II. Westpr. Ritterfch. I. B. do. do. II.	101,20 B. G.	101,20 B. G.
Schlesische Rentenbriefe	102,10 B.	102,10 B.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	95 B.	95 B.
Sächsische Anleihe v. 1869 do. Rente von 1878	103,00 G.	104,10 G.
	96,00 B.	96,00 B.

Ausländische Fonds.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Deft. Juli-Silberrente gr. do. do. fl.	71,70 B.	72 B.
do. Octb. do. gr. do. do. fl.	72 B. G.	72,20 B.
do. do. Papierrente do. do.	71,10 B.	71,10 B.
do. Goldrente gr. do. do. fl.	94 B. B.	94 etw. B. B.
Russisch-Englische von 22 do. conf. von 80	90,00 B.	90,00 B.
do. Rente 83 do. Anleihe 84	112,70 B. B.	112,00 B.
do. Goldrente von 84* do. I. Orient*	100 B. G.	99,80 etw. B. G.
do. II. Orient* do. III. Orient*	64,20 B.	64,20 B.
do. Vb.-Gr.-Pfd. neue (g.) do. Ctr.-B.-Gr.-Pfd.*	96,80 B. G.	96,80 B. G.
do. Nikol.-Oblig. gr. do. do. fl.	91 B.	90,75 etw. B. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.* do. do.	90,80 B.	90,90 G.
Argent. Goldanleihe do. do. kleine do. do. innere	88,00 B. G.	88,00 B.
Egypt. Anleihe (gar.) do. do. do.	91,70 B.	91,00 B.
do. do. do. do.	91,70 B.	96,25 B.
Italien. Rente Mexic. conf. Anleihe do. do. kleine	96,40 B.	96,80 B.
Portug. Anleihe von 1888 Rumänische do. kleine	99,25 B. G. fl. f.	99,40 B. B. fl. f.
do. amortiz. gr. do. do. fl.	106,00 B.	107 B. B.
do. fundirte gr. do. do. fl.	106,80 G.	107,10 B.
Schwedische do. do.	97 B. B.	97,25 B.
Serbische amortiz. do. von 85	101,20 B. G.	101,20 B. G.
Ungar. Goldrente große do. do. 100 fl.	90,20 B.	90,10 B. G.
do. Papierrente	81,50 B.	81,75 B.

Hypotheken-Certifikate.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Deutsche Grundschuldb.-Bf. do. do.	103 B. G.	103 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bank do. do.	99,00 B. G.	99,00 B. G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg. do. IV. rzb. à 110 abg. do. V. rzb. à 100 abg.	102,75 B. G.	102,75 B. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100 do. do. rzb. à 100	100,25 B. G.	100,25 B. G.
Meininger Hypoth.-Bank Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr. Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120 do. II. u. IV. rzb. à 110 do. II. rzb. à 110 do. I. rzb. à 100	104 B. G.	104 B. G.
Preuß. Bod. untf. rzb. à 110 do. X. Ser. rzb. à 110 do. VII.-IX. S. rzb. à 100 do. XI. S. rzb. à 100 do. untf. Pfdbr. rzb. à 110 do. untf. Pfdbr. rzb. à 110 do. do. rzb. à 100 do. do. rzb. à 100 Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120 Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110 do. div. Ser. rzb. à 100 do. do. rzb. à 100 Schl. Boden-Credit-Bank do. do. rzb. à 110 do. do. rzb. à 100 do. do. do. Schwed. Hyp.-Bank v. 1879 do. do. v. 1878	101,70 B. G.	101,70 B. G.

Loospapiere.		
	Brief.	Gelb.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	108,00 B.	—
Bufarester 20 Fr. L.	46,25 B.	45,25 G.

	Brief.	Gelb.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	112,00 B. B.	—
do. do. II. Em.	110,00 B.	—
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	—	142,80 G.
Kurbess. 40 R. Loose	329 B.	—
Oldemb. 40 R. Loose	133 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	171,00 B.	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.
(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Baltische (gar.)*	62,80 G.	63,00 G.
Donaubahn (gar.)*	93,00 G.	94 et B. G.
Dur.-Bodenbach	209,10 B.	208,00 B.
Gal. C.-Ludw. g.	87,00 B.	87,75 B.
Gottthardbahn do. junge (50 % G.)	161,40 B. G.	162 B. G.
Kaschau-Oderberg	66,00 B.	66,75 G.
Lübeck-Büchen	186 B.	190,25 B. G.
Mosko-Brest (3 % g.)*	62,00 B.	62,00 B. G. fl. f.
Desterr. Lokalbahnen do. Nordwestbahn do. Staats-Bahn do. Südbahn	65,00 B.	101,25 B.
Ostpreuß. Südbahn	52,40 B.	52,40 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	100,20 B.	101,25 et B. B.
Warschau-Wien	125 G.	126 G.
	205,00 B.	210,10 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Kronprinz Rudolfsbahn	85,75 B.	86,00 B. G.
Niederöschl.-Märk. St.-A.	101,25 G.	101,25 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Köln-Minden IV. Em.	104,10 B. G.	104 G.
Magd.-Halberst.-Lpz. Lit. A.	105 B.	104,00 G.
Oberöschl. Lit. H.	104,10 G.	104,25 G.
do. Em. v. 1879	104 G.	104 G.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.
(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Dur.-Bodenb. I. Em.	90,75 B.	91,25 B.
do. II. Em.	90,75 B.	91,25 B. B.
do. III. Em. (Gold)	—	108,00 G.
Ferdinands-Nordb. do. do. v. 1887	101,50 G.	101,75 G.
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	87,25 G.	85,75 B.
Desterr. Nordwestb. (gar.) do. do. Lit. B.	92,75 B.	92,50 G.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar. do. do. (Gold)	90,70 G.	90,80 G.
Reichenberg-Pardubitz do. do. (Gold)	62,75 G.	62,75 B.
Rudolfsbahn de 1884	98,40 B. G.	98,80 B. G.
Ung. Nordostb. (gar.) do. do. (Gold) (gar.)	80,00 et B. G.	81 G.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	85,00 B.	85,00 B.
Brest-Grajewo* do. do. v. 1887	101,30 B.	101,10 B. G.
Iwangor.-Dombr. (gar.)	85,10 G.	85,25 B. G.
Kozlow-Boroneß (gar.)	95,20 G.	95,30 G.
Kursk-Charkow-Alton* do. Kursk-Kiew (gar.)	95,80 B. G.	96 G.
Mosko-Majan (gar.)	100,30 B. G.	100,25 G.
Rijasan-Kozlow (gar.)	96,50 G.	96,50 G.
Russ. Südwestb. (gar.)	91 B. G.	91,10 B.
Rübinst.-Bologoye* do. do. II. Em.*	92,80 B.	93,75 B. G.
Transkauk. Bahn (gar.) do. do.	89,00 B. G.	89,00 G.
Warschau-Wien II. Em.* do. III. Em.* do. IV. Em.*	90,75 B. G.	91,25 B. G.
Wladikavkas (gar.)	71,00 B. G.	72,75 B. G.
Gottthardbahn IV. Ser.	101,25 B.	101,00 B. G.
Italienische Eisenbahnen Central-Pacific	106,40 B.	106,10 B. G.
Nordb. Pacific Firß M. B. do. do. II. do. do. III.	60 B. G.	60 G.
Oregon R. & Nav. St. Louis & San Francisco G. M. B.	611,00 G.	611,00 G.

Bank- und Creditbank-Actien.

	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	83,00 B. G.	84 et B. G.
Berliner Handels-Ges.	169,75 B.	170 B.
Bresl. Disconto-Bank	110,10 B.	110,40 G.
Bresl. Wechselbank	107 G.	107 G.
Da anständer Bank	162,75 B.	163,75 B.
Deutsche Bank	168,75 et B. G.	170 B.
Deutsche Genoss. Bank	136,50 B. G.	137,00 G.
Disconto-Gesellschaft do. per ult.	228,00 B.	229,40-29-30,40
Dresdener Bank	147 B. G.	148,25 B. G.
Mitteldeutsche Creditb. do. per ult.	109 B. G.	109 B. G.
Desterr. Credit do. per ult.	161,40-25 B.	161,75-40-62,20 B.
Preuß. Imm.-B. (M. p. St.)	594 B. G.	593,50 B. G.
Reichsbank	132,00 B.	132,00 B.
Schlesischer Bankverein	132 B. G.	132,40 B.

Hypothekenbank-Actien.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Gothaer Grund-Credit-B. do. junge (40 % G.)	88 B. G.	88 et B. G.
Nordd. Grund-Credit-B.	94 G.	94 G.
Preuß. Boden-Credit-B.	85,00 B. G.	85,00 B. G.
Preuß. Central (50 % G.)	125,75 B. G.	126,25 B.
Preuß. Hypotheken-Bank	151,10 G.	151,00 B. G.
	126,00 B. G.	126,00 B. G.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Bismarckhütte	209,50 B. G.	210,25 B. G.
Böhm. Gußstahl	201,50 B. G.	202,75 B.
Conj. Hütten- u. St.-B.	139 B. G.	140,25 B. G.
Donnersmarkhütte	72 B.	72,00 G.
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	84,10 B. G.	84 et B. G.
Duxer Kohlen	72 B.	—
Gelsenkirchener	144,75 B. G.	145,75 B. G.
Königin Marienhütte	82,25 B. G.	82,75 B. G.
Königs- und Laurahütte	132,50 B. B.	133 B. G.
Marienh. (Köpenau)	79,25 G.	80 B. G.
Niederlauf. Kohlenw.	115 B.	115,25 G.
Oberöschl. Eisenb.	103,25 B. G.	102,80 B. G.
do. Eisen-Zub.	201,25 B. G.	201,25 B. G.
Schles. Kohlen conv.	52,25 B. G.	52,50 B. B.

Industrielle Gesellschaften.		
	Cours vom 28.6.	Cours vom 29.6.
Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	177 B. G.	177 B. G.
Bockbrauerei Act.-Ges.	115 B.	115 B. G.
Böhm. Braub. A.-G.	316 G.	316,50 G.
Bresl. Eisenb.-Wag.	172,50 G.	173,10 B.
Bresl. Delfabrik	94,50 et B. G.	95,00 B.
D. Thon- u. Cham.	152,00 B. G.	152,75 G.
Erdmannsd. Spinn. do. Oblig.	104,50 G.	105,00 B.
Friedrichshöhe A.-B.	104,70 G.	104,60 G.
Germania, Vorz.-A.	755 B. G.	(B. G.)
Görl. Eisenb.-Bed.	157,75 B. G.	157,75 B. G.
Görl. Eisenb.-Bed.	188,50 B. G.	189,00 B. B.
Neuroder Kunst-Anst.	166,50 B. G.	167,75 B. G.
Nobel Dyn.-Trust-G.	118,10 B. G.	120,00 B. G.
Nordd. Lloyd	169,00 B.	170,00 B. G.
Oberöschl. Cham.-Fabr. do. Drahtind.	159,50 B. G.	159,50 B. G.
do. Porzell.-Fabr.	201,25 G.	201,25 G.
Omnibus-Ges.	134,10 B.	134,70 B.
Papierm. Pottl. Gem.	173,50 G.	174,50 B.
Pferdeb. Große Berl.	118,00 B.	119 G.
Pofener Spritfabrik	271 B.	270,00 B. G.
Renner, Spinnerei	116,00 B.	118 B. G.
Schles. Cement	130 G.	130 et B. B.
do. Leinen-Ind.	185,10 G.	185,25 G.
Stett.-Bred. Porzell.-G.	139,40 B.	139,25 G.
do. Chamottefabr.	184 B. G.	184 B. G.
do. Vulkan-B.	164 B.	163 G.

Gold-, Silber- und Papiergeld.		Bankdiscouto in	
Cours in Mark.			
Engl. Banknoten per Pfd. St.	20,42 B.	Berlin	3
Franzöf. Bankn. p. 100 Fr.	81,75 B.	do. Lombard	3 1/2 u.
Desterr. Bankn. p. 100 fl.	171,00 B. G.	London	2 1/2
Russische Bankn. 100 Rubel	209,70 B.		

Breslauer Producten-Bericht.
Breslau, 1. Juli, 9 Uhr 30 Min. Landpflanzung und Angebot aus dem Nord war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos. Weizen bei stärkerem Angebot matt, per 100 kg weißer 15,90—17,00—17,50 gelber 15,80—16,00—17,40 Mt. Roggen nur seine Qualitäten verläufig, saßte wurde per 100 kg netto 13,90—14,20—14,40 Mt. Gerste schwächer Mt. per 100 kg 12,00—14,00 Mt. weiße 15,00—16,00 Mt. — Safer höher, per 100 kg 14,80—14,80—15,20 Mt. feinstes über Noth bezahlt. — Mais behauptet, per 100 kg 12,00—12,50—12,50 Mt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 kg 12,50—13,50—15,00 Mt. Victoria 14,00—15,00—16,50 Mt. — Bohnen matter, per 100 kg 18,00—18,50—19,00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 kg gelbe 7,70—8,10—10,60 Mt. blaue 7,50—8,10—9,20 Mt. — Wicken unverändert, per 100 kg 13,50—14,50—15,00 Mt.

Schlaglein ohne Angebot. — Rapstuchen fest, per 100 kg 14,00—15,00 Mt. per September-October 14,50—15,00 Mt. fremde 14,00—15,00 Mt. Leinwand feiner, per 100 kg schlechte 16,50—17,00 Mt. fremde 14,50—15,00 Mt. — Palmenrattuchen sehr fest, per 100 kg 12,70—13,25 Mt. September-October 12,50—13,00 Mt.

Wehl ohne Aenderung, per 106 kg incl. Saft Brutto Weizenmehl 00 bis 25,50 Mt. Roggen-Hausbuden 22,00—23,50 Mt. Roggenfutturmehl per 100 kg 10,00—10,40 Mt. — Weizenfutturmehl per 100 kg 8,30—8,40 Mt.

Bunzlau, 29. Juni. (Marktbericht.) Weizen 17,00—17,50—18,00 Mt. 14,00—14,20—14,40 Mt. Gerste 14,20—14,60—15,00 Mt. Safer 14,00—14,60—14,80 Mt.

Goldberg, 29. Juni. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 13,00—13,70—14,00 Mt. Roggen per 100 kg 13,50—13,80—14,00 Mt. Gerste per 100 kg 6,00—6,80—7 Mt. Butter per 1 kg 2,00 Mt. Eier per Schod 3,50 Mt. Hen per 100 kg 6,00—6,50 Mt. Stroh per 100 kg 4,50—5,00 Mt.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.		
Berliner Fonds-Course.		
Tendenz der Fondsbörse faßlich.		
	Cours v. 29.6.	Cours v. 1.7.
Buchstrader G.-St.-A.	154,20	154,50
Lübeck-Büchen G.-St.-A.	190,25	190,40
Marienburg-Mlawka G.-St.-A.	65,00	66,90
Ostpreuß. Südbahn St.-A.	101,20	101,60
Desterr. Staatsbahn ult.	101,00	100,00
Desterr. Credit-Actien ult.	162,10	162,50
Disconto-Commanbit-Ant. Cassé	230,00	230,75
Dortmunder Union St.-Pr. Cassé	84,10	89,40
Königs- und Laurahütte Cassé	133,00	136,75
Ungarische 4 % Goldr. Cassé	86,70	86,75
Desterr. Banknoten Cassé	171,90	171,70
Russische Banknoten Cassé	209,70	209,80

Berliner Producten-Course.		
Weizen Tendenz besser.		
	Cours v. 29.6.	Cours v. 1.7.
per Juli	185,70	186,70
" September-October	184,70	185,70
Roggen Tendenz besser.		
per Juli-August	149,00	149,50
" September-October	153,70	154,50
Safer Tendenz besser.		
per Juli	149,20	150,25
" September-October	145,70	147,00
Spiritus Tendenz fester.		
50er Loco	55,10	55,10
" per Juli-August	53,20	53,40
" September-October	53,90	54,00
70er Loco	35,40	35,30
" per Juli-August	33,70	33,80
" September-October</		